



Black Lady Goddess

Ibaaku (1982)

Senegal

Der Pionier des senegalesischen Elektro, Ibaaku oder auch Sonic Poet, bezeichnet sich selbst als „Erbauer von Klangwelten“. Er erforscht das Potenzial von Audio und Video durch kollaborative und interdisziplinäre Arbeiten, die Bereiche wie Mode und Performance-Kunst umfassen. Seine Klänge sind futuristisch und erzählen doch auch von Tradition. So schlägt er Brücken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ermutigt sein Publikum, das er liebevoll „meine Hybriden“ nennt, Welten der Vielfalt zu erkunden.

Ibaaku ist engagiert im kulturellen Leben der Jugend im Senegal. Er ist Mitgründer des Kunstzentrums KENU Lab'Oratoire des Imaginaires in Dakar und des Musiklabels Miziku Trey Records. Er reist mit seiner Musik immer wieder um die Welt. Gespielt hat er unter anderem auf dem Roskilde Festival in Dänemark, dem Nyege Nyege Festival in Uganda, dem Clandestino Festival in Schweden und dem Bushfire-Fest in Eswatini.

Website: <https://www.instagram.com/ibaaku/>

Chidi Nwubanni (1988)

Vereinigtes Königreich und Nigeria

Chidi Nwubannis Kunst fordert heraus. Seine Arbeit ist ein Spiel der Grenzen, zwischen digital und physisch, zwischen traditionell und futuristisch, zwischen materiell und immateriell.

„I steal Black Art (Looty)“ heißt sein Projekt, das er im Institut français Mainz präsentiert: Bei einem Besuch in einem Londoner Museum entdeckte er afrikanische Raubkunst in die digitale Welt. Die daraus entstandenen NFT-Werke nehmen den Besucher mit in ein 3D-Erlebnis, welches die Frage der Restitution in den Raum stellt. Grenzen verschwimmen lässt und neue und kreative Lösungsansätze bietet. Auf digitale Weise bringt er Artefakte, die lange Zeit unter der Kontrolle westlicher Museen waren, wieder zusammen mit den Personen, deren Geschichten sie erzählen.

„We're just trying to reimagine that world and bring that world into the digital form.“

Chidi verwendet den Erlös des Verkaufs seiner Werke zur Finanzierung junger afrikanischer Künstler.

Website: <https://www.chidi.co/>

Chelsea Odufu (1993)

Guyana/Nigeria/USA

Futuristisch statt Vergangenheitsbezogen: Das ist der Ansatz der Filmemacherin und bildenden Künstlerin Chelsea Odufu zum Thema Restitution.

In einer nahen Zukunft spielt ihre preisgekrönte Serie „Black Lady Goddess“, genau genommen im Jahr 2040, nachdem die Welt herausgefunden hat, dass Gott eine schwarze Frau ist und nachdem alle Aborigines eine Wiedergutmachung erhalten haben. Durch das invertieren von Strukturen provoziert sie deren Infragestellung und zeichnet gleichzeitig neue Horizonte für den Umgang mit der Vergangenheit. In ihrer Arbeit erforscht sie Kultur, Identität, schwarze Spiritualität sowie afrikanische und karibische Volksmärchen. Ihr afro-futuristischer Ansatz ermöglicht es ihr, ermutigende Geschichten zu erzählen, die die Vorstellungen, die wir von marginalisierten Gemeinschaften haben, in Frage stellen.

Chelsea ist in den USA geboren und aufgewachsen, von Eltern aus Guyana und Nigeria. Heute lebt sie in Los Angeles und New York und reist regelmäßig nach Westafrika, wo sie Projekte leitet, die sich um die Rolle des Goldes bei den Akan Ethnie drehen (beheimatet hauptsächlich in Westafrika-schen Ländern wie Ghana und Elfenbeinküste). In Kooperation mit dem Ciné Mayence wird die erste Folge ihrer satirischen, afro-futuristischen Serie „Black Lady Goddess“ durch New Afro ausgestrahlt.

Website: <https://www.ochelsy.com/>

Über die Ausstellung: Ein Text von Chèria Essieke

Looty



Die Frage der Wiedergutmachung historischer Ungerechtigkeit im Zusammenhang mit Kolonialismus und kulturellem Erbe ist ein aktuelles und leidenschaftliches Thema. Ehemalige Kolonien fordern Entschädigung für erlittenes Leid, und die Diskussion über die Restitution gestohlener Kulturobjekte aus der Kolonialzeit gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Die Ausstellung „RESTITUTION... et après?“ möchte eine folgenschwere Diskussion auslösen: Wie wird die Rückgabe in 40 Jahren aussehen und welchen Einfluss wird sie auf afrikanische Gesellschaften und die Diaspora haben?

Die Kuratorin Chèria Essieke lädt in Zusammenarbeit mit dem Institut Français Mainz vier talentierte und renommierte Kreative mit afrikanischem Hintergrund und ein: Chelsea Odufu, Nuits Balnéaires, Ibaaku und Chidi Nwubanni.

Durch Filmprojektionen, Fotografie, 3D-Animation und musikalische Installationen möchten wir diese Fragen auf kreative Weise beleuchten.

Über die Ausstellung: Ein Text von Chéria Essieke

Die Frage der Wiedergutmachung historischer Ungerechtigkeit im Zusammenhang mit Kolonialismus und kulturellem Erbe ist ein aktuelles und leidenschaftliches Thema. Ehemalige Kolonien fordern Entschädigung für erlittenes Leid, und die Diskussion über die Restitution gestohlener Kulturobjekte aus der Kolonialzeit gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Die Ausstellung "RESTITUTION... et après?" möchte eine folgenschwere Diskussion auslösen: Wie wird die Rückgabe in 40 Jahren aussehen und welchen Einfluss wird sie auf afrikanische Gesellschaften und die Diaspora haben?

Die Kuratorin Chéria Essieke lädt in Zusammenarbeit mit dem Institut Français Mainz vier talentierte und renommierte Kreative mit afrikanischem Hintergrund ein: Chelsea Odufu, Nuits Balnéaires, Ibaaku und Chidi Nwabunni.

Durch Filmprojektionen, Fotografie, 3D-Animation und musikalische Installationen möchten wir diese Fragen auf kreative Weise beleuchten.

Looty



Chelsea Odufu (1993)

Guyana/Nigeria/USA

Futuristisch statt Vergangenheitsbezogen: Das ist der Ansatz der Filmemacherin und bildenden Künstlerin Chelsea Odufu zum Thema Restitution.

In einer nahen Zukunft spielt ihre preisgekrönte Serie "Black Lady Goddess", genau genommen im Jahr 2040, nachdem die Welt herausgefunden hat, dass Gott eine schwarze Frau ist und nachdem alle

Aborigines eine Wiedergutmachung erhalten haben. Durch das Invertieren von Strukturen provoziert sie deren Infragestellung und zeichnet gleichzeitig

neue Horizonte für den Umgang mit der Vergangenheit. In ihrer Arbeit erforscht sie Kultur, Identität, schwarze Spiritualität sowie afrikanische und karibische Volksmärchen. Ihr afro-futuristischer Ansatz ermöglicht es ihr, ermutigende Geschichten zu erzählen, die die Vorstellungen, die wir von marginalisierten Gemeinschaften haben, in Frage stellen.

Chelsea ist in den USA geboren und aufgewachsen, von Eltern aus Guyana und Nigeria. Heute lebt sie in Los Angeles und New York und reist regelmäßig nach Westafrika, wo sie Projekte leitet, die sich um die Rolle des Goldes bei den Akan Ethnie drehen (beheimatet hauptsächlich in Westafrika).

In Kooperation mit dem Ciné Mayence wird die erste Folge ihrer satirischen, afro-futuristischen Serie "Black Lady Goddess" durch New Afro ausgestrahlt.

Website: <https://www.ochelsy.com/>

Chidi Nwabunni (1988)

Vereinigtes Königreich und Nigeria

Chidi Nwabunni Kunst fordert heraus. Seine Arbeit ist ein Spiel der Grenzen, zwischen digital und physisch, zwischen traditionell und futuristisch, zwischen materiell und immateriell.

„I steal Black Art (Looty)“ heißt sein Projekt, das er im Institut français Mainz präsentiert: Bei einem Besuch in einem Londoner Museum entdeckte er afrikanische Raubkunst in die digitale Welt.

Die daraus entstandenen NFT-Werke nehmen den Besucher mit in ein 3D-Erlebnis, welches die Frage der Restitution in den Raum stellt, Grenzen überschreiten lässt und neue und kreative Lösungsansätze bietet. Auf digitale Weise bringt er Artefakte, die lange Zeit unter der Kontrolle westlicher Museen waren, wieder zusammen mit den Personen, deren Geschichten sie erzählen.

„We're just trying to reimagine that world and bring that world into the digital form.“ Chidi verwendet den Erbs des Verkaufs seiner Werke zur Finanzierung junger afrikanischer Künstler.

Website: <https://www.chidi.co/>

Ibaaku (1982)

Senegal

Der Pionier des senegalesischen Elektro, Ibaaku oder auch Sonic Poet, bezeichnet sich selbst als „Erbauer von Klangwelten“. Er erforscht das Potenzial von Audio und Video durch kollaborative und interdisziplinäre Arbeiten, die Bereiche wie Mode und Performance-Kunst umfassen. Seine Klänge sind futuristisch und erzählen doch auch von Tradition. So schließt er Brücken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ermutigt sein Publikum, das er liebevoll „meine Hybriden“ nennt, Welten der Vielfalt zu erkunden.

Ibaaku ist engagiert im kulturellen Leben der Jugend im Senegal. Er ist Mitgründer des Kunstzentrums KENU Lab'Oratoire des Imaginaires in Dakar und des Musiklabels Miziku Trey Records. Er reist mit seiner Musik immer wieder um die Welt. Gespielt hat er unter anderem auf dem Roskilde Festival in Dänemark, dem Nyege Nyege Festival in Uganda, dem Clandestino Festival in Schweden und dem Bushfire-Fest in Eswatini.

Website: <https://www.instagram.com/ibaaku/>

Black Lady Goddess



Nuits Balnéaires (1994)

Elfenbeinküste



Nuits Balnéaires nähert sich dem Thema der Restitution auf eine poetische Art und Weise. Seine Fotografien sprechen gleichzeitig von der Nostalgie des Vergangenen und von der Fantasie der Zukunft. Die Nacht und das Meer sind nicht nur in seinem Künstlernamen verankert, sondern auch wiederkehrende Elemente in seinen Werken. Er benutzt die Küste als Bühne, symbolisch für die Begegnungen zwischen verschiedenen Welten und das Meer als Erinnerung an die Summe der Zeit, ein Schiff zwischen Territorien und Kulturen, sagter von sich selbst.

„Er lässt uns eine andere Welt dimensionen erahnen, die von Poesie, Licht, Schönheit, Ritualen und Spiritualität erfüllt ist“, schreibt Emilie Regnier, Fotografin und Mentorin des West Africa Visual Journalism Fellowship.

Die Werke, die er ins Institut français Mainz mitbringt, erzählen von Tradition, Spiritualität und Kultur des in der Elfenbeinküste und Ghana beheimateten N'zima Volkes.

Nuits Balnéaires ist ein ivorischer multidisziplinärer bildender Künstler, Kunstdirektor und Poet mit Sitz in Grand-Bassam. Er spielt eine Schlüsselrolle in der aufstrebenden ivorischen Kunstszene und ist eine der führenden Stimmen der jungen Kreativen in Abidjan.

Website: <https://www.nuitsbalneaires.com/>

Diese Veranstaltung wird unterstützt von

NEUF AFRO
CULTURAL DIVERSITY INITIATIVE

VFEK
VEREIN FÜR FELD KUNST

f
FELD KUNST

b
BILDUNGSPOLITIK UND KUNST

INSTITUT
FRANÇAIS
MUSEUM

VAUX
KUNSTHAUS

P ART.

100

Rheinland-Pfalz
KUNSTSTIFTUNG RHEINLAND-PFALZ UND KULTUR

KULTUR
SCHMER
PFALZ

www.newafro.net